



Solo
MUSICA

© 2013 Solo Musica GmbH
Agnes-Bernauer-Straße 181, 80687 München
www.solo-musica.de

Julius & Hyun-Jung Berger
CelloPassionato
4 for peace

Ensemble CelloPassionato

Soyeon Ahn, Hyun-Jung Berger, Julius Berger, Christian Bertoncello,
Julien Chappot, Sara Chordà, Daniel Claret, Léonard Frey-Maibach,
Tobias Hoffmann, Hyunji Lee, Aleksandra Lelek, Jeeyon Kim, Edward King,
Tamsin Kreymborg, Stefan Petkovic, Jakob Roters, Alessandro Sica,
Nikita Sergeenko

Sopran Elaine Ortiz-Arandes

Sprecher Julius Berger jun.

Leitung Julius & Hyun-Jung Berger

***Aufnahme** Konzertsaal Universität Augsburg,

Musikregie Bernhard Hanke

****Aufnahme** Pfarrsaal der kath. Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt, Landsberg,

Musikregie Bernhard Hanke, **Publisher** Sikorski Musikverlage

*****Aufnahme** Probensaal der Augsburger Domsingknaben,

Musikregie Bernhard Hanke, **Publisher** Sikorski Musikverlage

******Aufnahme** Asiagofestival,

Musikregie Filippo Lanteri

Photos © by Lutz Sternstein/www.lutz-sternstein.com, ewh-2013 und privat

Artwork www.clausen-partner.eu

Titelillustration Booklet Helena Brecht, Internationale Schule Augsburg

Translation J & M Berridge

Produced by Julius und Hyun-Jung Berger

- Giovanni Bonato
1. **4 for peace**
für vier Violoncelli*05:40
- Franghiz Ali-Sade
2. **Schüschtar**
Version für acht Violoncelli** 10:31
- Sofia Gubaidulina
3. **Mirage: Die tanzende Sonne**
für acht Violoncelli*** 13:34
- Manuela Kerer
4. **Dolce malinconia**
für Violoncelloquartett****05:17
- Manuela Kerer
5. **Friduscal** nach dem Choral
Du Friedefürst Herr Jesu Christ
von Johann Sebastian Bach BWV 67
für Violoncellosextett** 06:14
- Giovanni Bonato
6. **Epiphanie - Meditationen**
zu einem Werk von e.lin
Komposition für acht Violoncelli und Sopran*18:53
- Total..... 60:09

Die Werke

Ein wichtiges Profil des Ensembles „CelloPassionato“ ist die regelmäßige Zusammenarbeit mit Komponisten. Die Nähe zum Autor schafft Nähe zum Werk, Inspiration der Interpretation und das Gefühl, „zwischen den Zeilen“ lesen zu können. Sämtliche hier eingespielten Kompositionen entspringen diesem Zusammenwirken. Die Werke von Ali-Sade und Gubaidulina erscheinen in Erstaufnahmen, die Werke von Bonato und Kerer wurden für das Ensemble geschrieben, uraufgeführt und danach eingespielt.

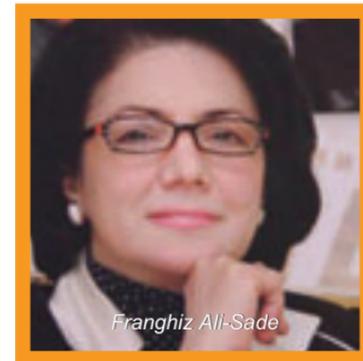
Giovanni Bonato - 4 for peace für vier Violoncelli

“Four for peace” wurde von Herrn Julius Berger für das Ensemble "CelloPassionato" komponiert und bei der Verleihung des Eugen-Biser-Preises 2008 uraufgeführt. Ziel des Werkes ist ein friedvolles und ausgewogenes Zusammenleben von Christen und Muslimen in einem musikalischen Rahmen. Ich entschied mich dazu, diese unterschiedlichen Kulturen auf ergänzender Weise zusammenzuführen durch die Anwendung des berühmten evangelischen Chorals “Wer nur den lieben Gott lässt walten” (Georg Neumark, 1640) sowie einiger auf der traditionellen “Schüschtar“-Tonleiter basierenden Tonsequenzen. Durch die Wechselbeziehung dieser beiden Elemente bekommt das Werk einen Bezug zu den Orgelchorälen von Johann Sebastian Bach. Hinzukommt, dass der Zusammenschluss sich schrittweise durch Wechselspiele und dezente Verwandlungen ihrer jeweils typischen Merkmale vollzieht, und dies ganz ohne Verlust ihrer ursprünglichen Identität. Es war mir ein Bedürfnis, das Werk auch geographisch zu orten, weshalb ich einige Meereseffekte (wie zum Beispiel das Kreischen der Möwen) angewendet habe, um das Ambiente des Mittelmeerraumes musikalisch darzustellen, d.h. genau dort, wo diese beiden Weltreligionen ihre Ursprünge haben und von wo aus sie sich weiter entwickelt haben. (Giovanni Bonato)

Franghiz Ali-Sade – Schüschtar Version für acht Violoncelli

Durch Franghiz Ali Sade lernten wir ihre Heimat kennen, Baku in Aserbeidschan, Schnittpunkt wichtiger Handelswege, an der Seidenstraße gelegen, ein idealer Ort für die Begegnung von Menschen. Seit Alters her konnten die Menschen, bedingt durch die hohen Erdölvorkommen, natürliche Fackeln in der Natur beobachten. Dieses Phänomen hat die Entstehung von Religionsgemeinschaften gefördert. In Baku entstand an geselligen Abenden die Tradition des Mugham, eine musikalische Form der Erzählung durch Improvisation und strukturierte Teile, gestaltet durch die menschliche Stimme und traditionelle Instrumente. Der Charakter der Vorführung wird durch eine Tonfolge (Modus) bestimmt.

Das für das 30-jährige Jubiläum der zwölf Cellisten der Berliner Philharmoniker entstandene Werk von Franghiz Ali-Sade wird durch die Tonfolge „Schüschtar“ geprägt, dem wendigsten und geschmeidigsten Mugham-Modus, in dem sich zarte, lyrische Stimmungen der Liebe mit höchster Dramatik und tiefer Trauer verbinden. Freie und strenge Teile wechseln sich ab, der Zuhörer wird in eine fernöstliche Szenerie versetzt, Farben folkloristische Instrumente mit Vierteltönen erklingen und dies alles mit unseren Celli. Das Werk durchschreitet dramatische Fallhöhen, Diskrepanzen und dramatische Spannungsverläufe. Seine innere Philosophie scheint von Aussöhnung geprägt. Wir haben mit der Komponistin ihre Version für 8 Violoncelli erarbeitet, in dieser Besetzung ist dieses Werk eine Erstaufnahme.



Sofia Gubaidulina - „Mirage: Die tanzende Sonne“ für acht Violoncelli

Sofia Gubaidulina sagte einmal: „Komponieren heißt beten, auf den Klang der eigenen Seele hören“. Anlässlich der Proben mit Studierenden in Augsburg erwähnte sie einmal, dass die Menschen sich gerne mit Oberflächlichkeit umgeben, mit „interessanten“ Aspekten. Sie weichen beständig einer Begegnung aus, der Begegnung mit sich selbst: „Mir scheint, dass außerhalb von mir etwas existiert, das mir hilft und mir etwas zu sagen hat. Aber um dies zu finden, muss man tief in das eigene Innere gehen, hören und sehen. Es ist für mich so, als ob tief im eigenen Inneren ein Punkt liegt, der mich mit diesem Außen verbindet.“ Es gehe darum, Gott wieder einzuholen und Frieden mit sich selbst zu finden. Wenn in der Aufführung von Musik Opfer und Botschaft verschmelzen, dann werde Interpretation das, was für sie Komponieren bedeute: ein sakraler Akt.

Für uns war die Begegnung mit Sofia Gubaidulina ein Wegweiser für die Interpretation ihres Werkes, gleichzeitig schienen ihre tiefen Überzeugungen eine Anleitung für zufriedenes und erfülltes Leben. Mit Sofia Gubaidulina erschlossen wir uns in Mirage „Licht“ in vielen Facetten, das im Gegensatz zu den dunklen Dies irae – Anklängen steht. Ein überdimensionales „kosmisches“ Kreuz, die sich kreuzenden Linien von zwei Cellogruppen (Flageolets in höchster Höhe und dunkler Tiefe der C-Saite in Gegenbewegung) scheinen das Licht auszulösen. „Stellen wir uns eine Sonnenscheibe vor, die sich schnell um ihre eigene, unbewegliche Mitte bewegt und dabei „Pfeile von Flammen“ in verschiedene Richtungen wirft. Dieses Bild kommt im letzten Drittel des Werkes zum Vorschein.“ Die Flammenpfeile realisiert Gubaidulina durch kurze, stark anschwellende crescendi auf einem glissando, das ein Naturflageolet zum Ziel hat, die 7 der 8 Celli in unterschiedlichen Zeitrastern gleichzeitig spielen: ein Strahlenkranz von Licht!



Sofia Gubaidulina
mit Julius Berger

Manuela Kerer - Dolce malinconia für Violoncelloquartett

Herbst

*So übermann dich eine süße Melancholie,
/ die Melancholie des Herbstes,
/ und unter einer Lärche, im Trockenen,
suchst auch du einen Ort zum Verweilen,
/ um über die Jahreszeiten deines Lebens nachzudenken
/ und über die davoneilenden Erinnerungen,
/ welche zum Dankgebet für dein Leben
und für die Gaben der Natur werden.*

*An einem Dezembertag wirst du
einen gleichmäßig grauen Himmel sehen,
/ die von Wolken umhüllten Berge,
/ dunkle Wälder und einen Zaunkönig,
der von einem Holzstapel hochjagt.
/ Sein Silberglöckchen wird dir
den ersten Schnee ankündigen.*

Mario Rigoni Stern (Übersetzung: Manuela Kerer)

„Dolce malinconia“ („Süße Melancholie“) ist eine Hommage an Mario Rigoni Stern, dem großartigen, aus Asiago stammenden Autor und Veteran des Zweiten Weltkrieges. Sein vielseitiger Stil und die Variabilität seiner Werke sind faszinierend und zeugen von seinem äußerst abwechslungsreichen und bewegten Leben. Stern gehörte zu der Sprachminderheit der Zimbern und überlebte neben den Kriegsschrecken auch ein nationalsozialistisches Konzentrationslager. Inspiriert von Sterns farbenfroher Sprache setzte ich in diesem Quartett für Violoncelli verschiedenste Klangfarben dieses herrlichen Instrumentes ein und versuchte einige Seiten Sterns hörbar zu machen: Seine große Lebensfreude, den epischen Hauch seiner Werke, aber auch die eindrücklichen, fast schrecklich anmutenden Kriegsmomente, die vom Autor beschrieben wurden.

Trotz allem war Mario Rigoni Stern ein großer Optimist, der positiv in die Welt blickte und durch seine prägenden Erlebnisse den Frieden als großes Glück empfand. Deshalb lasse ich das Stück mit dem musikalischen Gedanken der Liebe des Autors zur Natur und zu den Bergen als Ausdruck des Friedens enden. Das Gedicht „Autunno“ („Herbst“) aus den „Stagioni“ („Jahreszeiten“) von Mario Rigoni Stern bildet zudem den übergeordneten, formalen Rahmen dieses Quartetts, das Hyun-Jung und Julius Berger gewidmet ist. (Manuela Kerer)



Manuela Kerer mit Julius Berger

Manuela Kerer – „Friduscal“ nach dem Choral „Du Friedefürst Herr Jesu Christ“ von Johann Sebastian Bach BWV 67 für Violoncellosextett

Die beiden althochdeutschen Wörter „fridu“ und „scal“ bedeuten „Friede“ und „Schall“ und ich habe sie miteinander verbunden, um den Friedensschall, den dieses Stück verbreiten soll, zu unterstreichen.

Auf Anregung von Prof. Julius Berger habe ich dazu einen Bach-Choral in meine abstrakte Tonsprache verwoben, mit aller Hochachtung und allem Respekt gegenüber J.S. Bach, die man sich nur vorstellen kann. Die Entscheidungen diesbezüglich fielen mir nicht leicht, ich hoffe aber stimmige und würdige Klänge dazu gefunden zu haben! Zunächst tritt der Choral wie ein Schatten oder ein Phantom auf, um sich dann den ganzen Raum zu schaffen, den er zu seiner Verbreitung braucht, so wie sich der Frieden im Miteinander oft erst „durchbeißen“ muss. Die Stimmen von „Du Friedefürst Herr Jesu Christ“ sind relativ sprunghaft auf die sechs Violoncelli verteilt. Besonders durch die gleich anschließend erklärte Raumverteilung der Instrumentalisten wird diese Klangverteilung reizvoll. Aber auch den Gedanken, dass sechs verschiedene Klangfarben zu vier Stimmen und eigentlich einem einzigen Klangkörper verschmelzen, der von zusätzlichen Motiven umrahmt wird, halte ich für wunderschön. Dadurch wollte ich auch unterstreichen, dass der Friede oft auf Umwegen kommt, dabei aber umso wirksamer sein kann.

Idealaufstellung bei Konzerten: Ich wünsche mir bei Live-Aufführungen von „Friduscal“ eine Positionierung der sechs Violoncellisten rund um das Publikum, das dadurch ganzheitlich erfasst werden und den Schall innerhalb des Raumes noch deutlicher wahrnehmen soll. Dadurch soll ein Hexagon entstehen, dem die Symbolik der Zahl 6 zugrunde liegt, deren Bedeutung sich aus der Summe der ersten drei Zahlen ($1+2+3$) und deren Zahlensymbolik ergibt. Das Hexagon symbolisiert im Christen- und Judentum das Gleichgewicht und die Harmonie des Göttlichen und Weltlichen, die zudem in der Gleichzeitigkeit des Hexagons sowie in dessen Zusammensetzung aus 6 gedachten oder geometrisch sichtbaren gleichseitigen Dreiecken liegen. Die Zahl 6 und das Hexa-

gon können, je nach Zusammenhang, auch Symbol des Sechstageswerks der Schöpfung sein. Natürlich birgt diese Aufstellung zusätzliche Schwierigkeiten, aber durch die zunächst schattenhafte Gestalt des Bach-Chorals, durchlaufende Muster und Fermaten wird diese „Umhüllung“ der Zuhörer mit Klang möglich. Dennoch ist auch eine gewohnte Aufstellung der Instrumentalisten auf der Bühne denkbar. (Manuela Kerer)

Giovanni Bonato - Epiphanie - Meditationen zu einem Werk von e.lin Komposition für acht Violoncelli und Sopran

Als Julius Berger mir im vergangenen Oktober vorschlug die nun vorliegende Arbeit zu übernehmen, war mir die Bedeutung des Vorhabens nicht so recht bewusst. Erst als im November ein Treffen mit Herrn Prälat Karlheinz Knebel, Julius Berger und Erwin Wiegerling in Gaissach stattfand, konnte ich die Tragweite des von mir zu leistenden Beitrags ermessen. Ich war beeindruckt von der Klarheit und Entschlossenheit mit der mir Herr Bischofsvikar Knebel das Vorhaben zum Aschermittwoch der Künstler ankündigte. Ich sollte das ergreifende Werk "Grab" und "Auferstehung" von e.lin mit einer musikalischen Meditation begleiten. Abgesehen von der erschütternden Botschaft, welche die Installation von e.lin auf mich ausübte, hat die persönliche Begegnung mit Erwin Wiegerling und das Kennenlernen seiner künstlerischen Schaffenswelt (sein Atelier, seine Ausstellungs- und Arbeitsräume) - wenn auch nur für wenige Stunden – mich tief beeindruckt und mir die Möglichkeit gegeben sein künstlerisches Credo zu erahnen. Ein Künstler, der mit einfachen, natürlichen Materialien Werke von großer Aktualität schafft, deren Wurzeln tief in die Geschichte der Menschheit reichen und ursprüngliche Botschaften vermitteln: Ein Künstler, mit dem ich mich im Einklang befand und für dessen Werke ich Sympathie und Affinität empfand. Beflügelt von diesem Geiste habe ich mich an die Realisierung meiner Meditation gewagt: Eine Komposition in drei Teilen (außerdem ein rezitierter Prolog und Epilog), in der ich wesentliches musikalisches Material verwende, das auf antiker Tradition beruht.

Der erste Teil beschreibt die Verlorenheit, die Angst und innere Leere als Folge von Christi Kreuzestod. Die Bestürzung wird betont durch Momente des Schweigens und



Grabchristus – Installation von e.lin

einer Sonorität aus subtilen, undefinierten, nahezu inexistenten, ja 'sinistren' Klängen, in denen die Dramatik und der Fortgang nahezu ausschließlich durch den Einsatz der in Raum und Zeit verteilten Instrumentalstimmen entsteht. Einsätze, welche die Leere und den diese umgebenden Raum ausloten und sie mittels der spatialisierten Klänge - quasi körperlich - erfahrbar machen. Behutsam geht der erste Teil in den Mittelteil über, der ausschließlich instrumental ausgeführt wird 'victimae paschali laudes' zitierend, als Zeichen der Reue und als Moment der Besinnung. Ein 'grauer' Moment im Unterschied zum vorhergehenden, in dem Dunkelheit – als Abwesenheit von Licht - herrschte. Im letzten Teil - der sich ebenso nahtlos anschließt – erscheint das Licht: Epiphanie und Auferstehung, im Werk manifestiert durch das Wiedererwachen der Stimme: Einer weiblichen Stimme die, zuerst gehüllt in mütterliche Sanftheit, den eigenen Sohn ermuntert sich vom traumlosen Schlaf zu erheben. Nach und nach und immer betrübter ermahnt ihr beschwörender Ruf den Sohn, zu erwachen und aufzustehen - bis ihre Stimme verklingt -.



*Giovanni Bonato
mit Julius Berger*

Die Biografien

CelloPassionato

Seit mehr als 15 Jahren bildet Professor Julius Berger mit den besten Studierenden seiner Klasse ein Ensemble. Zunächst war dies ein Gedanke im Rahmen der Ausbildung, wurde aber alsbald zum attraktiven Anziehungspunkt für Veranstalter, Festivals, Rundfunkanstalten und CD-Firmen. CelloPassionato, das heute von Hyun-Jung und Julius Berger geleitet wird, war u.a. zu Gast beim Cello Festival Kronberg, aDevantgarde-Festival München, Asiagofestival (Italien), in Berlin (Konzerthaus) Seoul (Korea) und bei zahlreichen Konzerten in Frankreich, Slowenien, Tschechien, Österreich und natürlich in ihrer Heimatstadt Augsburg. Komponisten wie Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm, Wilhelm Killmayer, Frangiz Ali-Sade, Giovanni Bonato, Manuela Kerer und Eduard Pütz haben dem Ensemble die Aufführungen ihrer Werke anvertraut oder neue geschrieben. Derzeit entstehen Auftragswerke der Komponisten Markus Schmitt und Oscar Strasnoy. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen u. a. durch den BR, HR, ORF, SBS (Korea), ARTE sowie mehrere CD Produktionen.



CelloPassionato, Allerheiligen-Hofkirche, München

Elaine Ortiz-Arandes, Sopran

Elaine Ortiz-Arandes, geboren in Puerto Rico, ist Absolventin des dortigen Konservatoriums für Musik. Durch ihre viele Liederabende ist sie in ihrer Heimat bekannt geworden. Dazu nahm sie zeitgenössische puertoricanische Musik auf, sang mit barocken Kammermusikensembles, debütierte an der Oper und sang als Solistin mit dem nationalen Sinfonieorchester von Puerto Rico.

Nachdem sie 1984 den Bruno-Walter-Preis der Metropolitan Opera in New York erhalten hatte, ging sie nach Deutschland, wo sie zunächst drei Jahre an den Vereinigten Bühnen Krefeld/ Mönchengladbach engagiert war.

Seit 1988 wurde sie am Staatstheater am Gärtnerplatz verpflichtet, wo sie bis heute festes Ensemblemitglied ist. Dort konnte sie ein breit gefächertes Repertoire entwickeln. Sie war hier seither u. a. als Violetta (»La Traviata«), Gilda (»Rigoletto«), Susanna (»Die Hochzeit des Figaro«), Norina (»Don Pasquale«), Amalia (»I Masnadieri«) und Emilia Marti (»Die Sache Makropulos«) zu erleben. Zu ihrem Repertoire gehören u.a. weiterhin Pamina (»Die Zauberflöte«), Donna Anna (»Don Giovanni«), Cho-Cho-San (»Madama Butterfly«), Musetta (»La Bohème«), Gretel (»Hänsel und Gretel«), Maria (»West Side Story«).

Seit einigen Jahren arbeitet Elaine Ortiz-Arandes erfolgreich mit dem Pianisten José-Daniel Martínez zusammen. Schwerpunkte ihrer gemeinsamen Arbeit bilden das Liedschaffen von Johannes Brahms sowie französischer, spanischer und lateinamerikanischer Komponisten. Gastspiele führten sie u. a. nach Österreich, Frankreich, Italien, Holland, in die USA und nach Japan. 2014 wird die Sopranistin zur Bayerischen Kammersängerin ernannt.



Elaine Ortiz-Arandes

Hyun-Jung Berger

Hyun-Jung Berger, geboren in Seoul/Südkorea, wurde bei Prof. Hae-Guen Kang (Seoul), Prof. Julius Berger und Prof. Thomas Demenga (Basel) ausgebildet. Meisterkurse bei Boris Pergamenschikow, Heinrich Schiff, Denes Zsigmondy.

Seit 1991 unterrichtete sie als Assistentin von Prof. Julius Berger zunächst an der Musikhochschule Saarbrücken, später an der Universität Mainz. Im Jahr 2008 übernahm sie eine Dozentur am Leopold - Mozart - Zentrum der Universität Augsburg.

Zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen unterstreichen den Rang dieser außergewöhnlichen Künstlerpersönlichkeit: 1993 Gieseking-Preis der Musikhochschule Saarbrücken, Preisträgerin der Internationale Sommerakademie des Mozarteums Salzburg, 1995 Preis der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 1. Preis beim Internationalen Wettbewerb in Trapani/ Italien, internationaler Pressepreis zusammen mit Ihrem Duopartner José Gallardo.

Als Solistin wurde Hyun-Jung Berger von renommierten Orchestern und Festivals eingeladen, z. B. von Seoul Philharmonic Orchestra, Korean Symphony Orchestra, Korean Chamber Orchestra, Festival Strings Luzern, Basler Sinfonieorchester, Philharmonische Akademie Bern, Kremerata Baltica, Südwestdeutsches Kammerorchester. Duo Recitals und Kammerkonzerte führten Hyun-Jung Berger nach Israel und in die U.S.A., zum Kammermusikfest Lockenhaus, Asiagofestival, Rheingau Musik Festival, Eckelshausener Musiktage, Cello Festival Kronberg etc.

Mit ihrem Ehemann Julius Berger hat Hyun-Jung Berger mittlerweile mehrere CDs eingespielt (Boccherini Sonaten), die von den internationalen Fachzeitingen als Interpretationsmaßstab gefeiert werden.

Als künstlerische Leiterin des Asiagofestivals Korea schafft Hyun-Jung Berger Verbindungen zwischen Europa und ihren Heimat Korea.



Hyun-Jung Berger

Julius Berger

1954 in Augsburg geboren, studierte Julius Berger an der Musikhochschule München bei Walter Reichardt und Fritz Kiskalt, am Mozarteum Salzburg bei Antonio Janigro (als dessen Assistent er in den Jahren 1979 bis 1982 arbeitete), an der University of Cincinnati/USA bei Zara Nelsova und anlässlich eines Meisterkurses bei Mstislav Rostropovic. Mit 28 Jahren wurde Julius Berger an die Musikhochschule Würzburg berufen und war damit einer der jüngsten Professoren Deutschlands. Zunächst in Würzburg, später dann in Saarbrücken, Mainz und Augsburg fördert er den Spitzennachwuchs in seinem Fach. Seit 1992 leitet er außerdem eine Klasse an der renommierten Internationalen Sommerakademie der Universität Mozarteum Salzburg.

Julius Berger widmet einen großen Teil seiner internationalen Konzert- und Aufnahme-tätigkeiten der Wiederentdeckung des Gesamtwerkes von Luigi Boccherini und Leonardo Leo sowie der ältesten Musik, die für Violoncello geschrieben wurde, der Ricercari von Antonii und Gabrielli. Seine Aufführungen und CD-Editionen der Werke für Violoncello und Klavier von Paul Hindemith, der Werke von Ernst Bloch, Max Bruch, Richard Strauss, Robert Schumann und Edward Elgar finden weltweit Beachtung.

Hervorgetreten ist Julius Berger aber auch durch sein großes Engagement für zeitge-nössische Kompositionen. Es entstanden international ausgezeichnete CD-Einspielun-gen der Werke von John Cage, Toshio Hosokawa, Adriana Hölszky und Sofia Gubaidulina. Tourneen und Konzerte haben ihn musikalisch und freundschaftlich ver-bunden mit Persönlichkeiten wie Leonard Bernstein, Eugen Jochum, Daniel Harding, Gidon Kremer, Paul Roczek, Margarita Höhenrieder, Siegfried Mauser, Jörg Demus, Norman Shetler, Pierre-Laurent Aimard, Stefan Hussong, Olivier Messiaen, Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm und Franghiz Ali-Sade. Darüber hinaus ist Julius Berger künstlerischer Leiter der Eckelshausener Musiktage und des Asago-Festivals (Italien). Als Präsident leitet er den Internationalen Violinwettbewerb Leopold Mozart Augsburg und den Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen. Internationale Jury-tätigkeit führte Julius Berger unter anderen zu den Wettbewerben in Salzburg (Mozart), Kronberg (Casals), Markneukirchen, München, Warschau. Seit 1989 ist Julius Berger Mitglied des Fachbereiches Musik der Guardini-Stiftung Berlin und war von 1997 bis

2002 frei gewähltes Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Als Autor schrieb Julius Berger u.a. 'Irritationskraft' (Hindemith Jahrbuch 1992), 'Einheit in der Vielfalt - Vielfalt in der Einheit' (Forschungsmagazin der Universität Mainz, 1998), 'Zeit und Ewigkeit' (Festschrift Karl Kardinal Lehmann, 2001), „Wanderer es gibt keinen Weg...“(Leben aus Gottes Kraft, Annette Schavan, Hrsg., 2004).

Im Jahr 2009 wurde Julius Berger zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz gewählt.

Schwerpunkte in den Saisonen 2011 – 2013 waren die mehrmalige Aufführung des Gesamtwerkes von Sofia Gubaidulina und das Schaffen Robert Schumanns sowie zahlreiche Duo Abende mit José Gallardo und Oliver Kern zum Thema „Inspiration Bach“.



„...Berger gave a remarkably rhapsodic performance. He lost himself in the music... silently sang along with the strings...He went in for interpretive extremes..

Mark Swed, Los Angeles Times, Juli 2012

„...Julius Berger spielte seine Kennerschaft dieses Cellokonzertes aus, ohne je routiniert zu klingen. Vielmehr zeigte er sich als Maximalist für all jene Kunstgriffe, nach denen dieses Werk verlangt...“

WAZ, Februar 2012

„Bergers Cellospiel verfügt über eine emotionale Tiefe und außergewöhnliche Aus-drucksstärke, die es zu einem rauschhaften Hörerlebnis macht.“

Rhein-Main-Presse, September 2012

Seine Freizeit widmet Julius Berger seiner Familie oder er sucht Ruhe in der Bergwelt.



*„...als führe ein Stern
seinen Tanz in einer anderen Raumzeit auf...“
(FAZ Mai 2013 über ein Konzert von CelloPassionato)*

the works

An important feature of the ensemble CelloPassionato is its regular cooperation with composers. Its close ties with the composer create proximity to the work, inspire the interpretation and generate the feeling of being able to "read between the lines". All the compositions recorded on this CD are a product of this cooperation. The works by Ali-Sade and Gubaidulina are released here as premiere recordings, whereas the works by Bonato and Kerer were written for the ensemble, premiered and subsequently recorded.

Giovanni Bonato - 4 for peace for four Violoncellos

"Four for peace" was composed at the invitation of Julius Berger for the Cello Passionato ensemble, on the occasion of the Eugen Biser Award ceremony in 2008. The aim of the piece was to make possible a peaceful and harmonious coexistence between Christians and Muslims in their musical elements. I therefore decided to bring together these two different cultures in a complementary way through the employment of the famous four-part Lutheran chorale "Wer nur den lieben Gott lässt walten" (Georg Neumark, 1640) and some melodic lines based on the traditional musical scale "Schüschtar". The alternation between these two elements makes this work structurally very similar to the Bach chorales for organ. Moreover, the integration between them takes place gradually with mutual exchanges and subtle transformations of their typical characteristics and without loss of their original identity. The need to place this particular situation geographically prompted me to insert and overlay some sea-sound effects (for example, the gulls' calls) in order to evoke the Mediterranean world, around which these two important religions were born and developed. (Giovanni Bonato)

Franghiz Ali-Sade – Schüschtar (Shushtar) Version for eight Violoncellos

Franghiz Ali-Sade has given us some insight into her hometown, Baku in Azerbaijan, which is a crossroads of major trade routes, located just off the Silk Road, and an ideal place for meeting people. Since time immemorial, people have been able to observe naturally occurring fires spouting from the surface of the earth. This curious natural phenomenon, caused by the area's enormous oil reserves, prompted the formation of religious communities. Their sociable evening gatherings in Baku gave rise to the Mugham tradition – a musical form of narration based on improvisation and structured elements, performed by the human voice and traditional instruments. The character of the performance is determined by a sequence of sounds (the mode).

This work, written by Franghiz Ali-Sade to mark the thirtieth anniversary of the twelve cellists of the Berlin Philharmonic, is characterised by the Shushtar mode, the most versatile and pliable of the Mugham modes, combining the delicate, lyrical sentiments of love with extreme drama and profound sadness. Free-standing elements alternate with strictly structured ones, the listener is placed in an oriental setting, coloured by the quarter-tones of folk instruments – and all this is done by our cellos. The work traverses dramatic heights, dissonances and passages of suspense. Its inner philosophy appears to be shaped by an air of reconciliation. We have worked with the composer to perform her version for eight cellos. This is the first recording of the work in that arrangement.

Sofia Gubaidulina – Mirage: the Dancing Sun for eight Violoncellos

Sofia Gubaidulina once said, "To compose is to pray and to hear the sound of your own soul". While rehearsing with students in Augsburg, she once mentioned that people enjoy surrounding themselves with superficial ideals, i.e. only the things which interest them. There is one confrontation which they constantly shy away from – the confrontation with one's self. "It seems to me that there is something outside of me that helps me and talks to me. But to find it, you have to delve deep down inside yourself, listen to yourself

and look at yourself. It feels as if there is something lying deep within me that connects me to this outer being." It's about finding God again and feeling at peace with oneself. When a performance of music is merged with the ideas of oblation and gospel, the interpretation of the work becomes just as sacred to Gubaidulina as the act of composing it.

The encounter with Sofia Gubaidulina guided us in our interpretation of her work, while her deeply held convictions seemed like a set of instructions on how to live a satisfied and fulfilled life. In Sofia Gubaidulina's *Mirage*, we have created "light" in many different ways, contrasting with the dark sounds of the *Dies irae* sequence. This light appears to be triggered by a vast "cosmic" cross, a colossal interception of two cello lines, with the extremely high-pitched harmonics of one group moving against the dark C-string notes of the other. "Imagine a sun disc which rapidly spins on its fixed axis, hurling fiery arrows in various directions. This vision appears in the final third of the work." Gubaidulina depicts the fiery arrows through short, surging crescendos on glissandos which slide up to a natural harmonic, played simultaneously by seven of the eight cellos at different time intervals. The result is a burst of light!

Manuela Kerer - Dolce malinconia for Violoncello quartet

Herbst

*So übermannt dich eine süße Melancholie,
/ die Melancholie des Herbstes,
/ und unter einer Lärche, im Trockenen,
suchst auch du einen Ort zum Verweilen,
/ um über die Jahreszeiten deines Lebens nachzudenken
/ und über die davoneilenden Erinnerungen,
/ welche zum Dankgebet für dein Leben
und für die Gaben der Natur werden.*

*An einem Dezembertag wirst du
einen gleichmäßig grauen Himmel sehen,
/ die von Wolken umhüllten Berge,
/ dunkle Wälder und einen Zaunkönig,
der von einem Holzstapel hochjagt.
/ Sein Silberglöckchen wird dir
den ersten Schnee ankündigen.*

Mario Rigoni Stern (Übersetzung: Manuela Kerer)

Dolce malinconia (sweet melancholy) is a tribute to Mario Rigoni Stern, the great Asiago-born author and veteran of the Second World War. His flexible style and the diversity of his works are intriguing and attest to his extremely diverse and eventful life.

Stern was a speaker of the minority Cimbrian language and, in addition to the horrors of war, also survived a Nazi concentration camp. When writing this quartet, I was inspired by Stern's colourful language and exploited the wide range of tone colours offered by this wonderful instrument in my attempt to depict some elements of Stern's works in music, including his great lust for life, the epic character of his works, but also the vivid, almost palpable horrors of war which the author has described.

Nevertheless, Mario Rigoni Stern was a great optimist who had a positive outlook on life and who, due to the experiences that had shaped this outlook, embraced peace as a great blessing. As an expression of peace, I therefore end this piece with ideas based on the author's love of nature and the mountains. The poem *Autunno* (autumn) from the *Stagioni* (seasons) by Mario Rigoni Stern also sets the overarching structural framework of this quartet, which is dedicated to Hyun-Jung and Julius Berger. (Manuela Kerer)

Manuela Kerer – Friduscal after choral „Du Friedefürst Herr Jesu Christ“ by Johann Sebastian Bach BWV 67 for violoncello sextet

The two Old High German words *fridu* and *scal* mean "peace" and "sound" respectively and I have combined them to emphasize the sound of peace which is intended to radiate from this work.

On the advice of Prof. Julius Berger, I integrated a Bach chorale into my abstract sound idiom and, in doing so, showed as much respect and consideration for J.S. Bach as anyone could imagine. The decisions I had to make were not easy, but I hope to have created sounds that are harmonious and fit for the purpose. At first, the chorale appears as a kind of shadow or phantom, before creating space in which to spread – just as peace often has to "nibble its way" into conflicts between people. The lines representing "Du Friedefürst Herr Jesu Christ" (thou Prince of Peace, Lord Jesus Christ) are rather sporadically spread between the six cellos. The distribution of space between the cellists, which will be explained later, is particularly important for the attractive spreading of sound. What I also find brilliant, however, is the idea of merging six different tone colours into four voices to create a single body of sound that is framed by additional mo-

tifs. By doing so, I also wanted to highlight the fact that peace often establishes itself in a roundabout way, but can in such cases be all the more effective.

In live concerts, my preferred arrangement for Friduscal would be to position the six cellists around the audience so that the listeners are fully enclosed by the work and can perceive the sound within the room even more clearly. This should form a hexagon which is symbolic of the number six. This number is significant because it is the total of the numbers one, two and three, which in turn have numerological significance. In Christian and Jewish traditions, the hexagon is a symbol of the balance and harmony of godliness and worldliness, principles which are also reflected by the equal proportions of the hexagon and its composition from six imaginary or geometrically visible triangles of equal size. The number six and the hexagon can in a certain context also be regarded as a symbol of the six days of Creation. Such an arrangement does of course entail further difficulties, but the initially shadowy figure of the Bach chorale, the continuous patterns and fermatas allow the listeners to be "shrouded" in sound. That said, a normal stage arrangement should also work. (Manuela Kerer)

**Giovanni Bonato – EPIPHANIE – meditation on a work by e.lin
Composition for eight Violoncellos and soprano**

When Julius Berger suggested to me last October that I should take on this job, I did not fully comprehend the significance of the project. Only when I met Prelate Karlheinz Knebel, Julius Berger und Erwin Wiegerling in Gaissach in November was I able to gauge the scope of the task I had at hand. I was impressed by the clarity and decisiveness with which Vicar General Knebel told me of these plans for the Ash Wednesday for Artists festival.

My task was to write meditation music to be used as a background accompaniment for Erwin Wiegerling's moving works Burial and Resurrection. Aside from the powerful message communicated by this artwork, my personal encounter with Erwin Wiegerling and the insight I gained into the creative world of this artist (his studio, his exhibition and



Grabchristus – installation by e.lin

work areas) had a profound impact on me – even though I was there for only a few hours – and gave me some idea of his artistic principles. This is an artist who uses simple, natural materials to create works of special relevance, works whose roots stretch far back into the history of humanity and communicate some fundamental messages. Indeed, this is an artist whose principles I could share and whose works I embraced with sympathy and affinity. Urged on by this sentiment, I embarked on the composition of my meditation music – a three-part work (which also includes a recited prologue and epilogue), in which I use a considerable amount of musical material derived from ancient traditions.

The first section describes the sense of loss, the anguish and inner emptiness following Christ's death on the cross. This dismay is brought home by moments of silence and a mood shaped by sounds which are subtle, undefined, barely audible and even sinister. The music's dramatic thrust and progression are forged almost solely by the use of instrumental voices spread out over space and time. These voices are used to portray a feeling of emptiness and surrounding space, an emptiness which is almost made palpable by the scattered arrangement of sound. The first section cautiously moves into the middle section which, although written only for instruments, emulates the *Victimae paschali laudes* sequence as a sign of penitence and a moment of reflection. This is a "grey" moment compared with the preceding section, whose dark character depicts an absence of light. In the final section – which follows on just as smoothly – we see the light: Epiphany and Resurrection. This is manifested in the work by the re-awakening of a voice, a female voice which, at first imbued with motherly tenderness, urges her son to arise from his dreamless sleep. Ever more sorrowfully, the mother continues to implore her son to awaken and arise, until her voice eventually fades away.

the biographies

CelloPassionato: the ensemble

For over 15 years, Prof. Julius Berger has been running an ensemble made up of his finest students. Originally intended as an educational initiative, the ensemble soon started to catch the eye of organizers, festivals, radio stations and record companies. CelloPassionato, which is now directed by Hyun-Jung and Julius Berger, has guested at venues such as the Kronberg Cello Festival, the aDevantgarde-Festival in Munich, the Asiago Festival in Italy, the Konzerthaus in Berlin and on the stages of Seoul in South Korea. The ensemble has also made numerous appearances in France, Slovenia, the Czech Republic, Austria and, of course, in its hometown of Augsburg. Composers such as Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm, Wilhelm Killmayer, Franghiz Ali-Sade, Giovanni Bonato, Manuela Kerer and Eduard Putz have trusted the ensemble with performances of their works or written new works for the ensemble. Commissioned works are currently being written by the composers Markus Schmitt and Oscar Strasnoy. Recordings of performances have been broadcast by various radio stations in Germany and Austria, by the Seoul Broadcasting System in South Korea and the Franco-German television network Arte. A number of CD releases are also available.

Elaine Ortiz Arandes, soprano

Elaine Ortiz Arandes, born in Puerto Rico, studied at her country's music conservatory. Her many recitals have brought her recognition in her homeland. She has performed contemporary Puerto Rican music, sung with Baroque chamber music ensembles, debuted as an opera singer and performed as a soloist with the National Symphony Orchestra of Puerto Rico.

After winning the Bruno Walter Award of the Metropolitan Opera in New York in 1984, she went to Germany where she initially spent three years performing on the stages of Krefeld and Mönchengladbach.

Since 1988, she has been working at the Staatstheater am Gärtnerplatz in Munich, where she is still a regular ensemble member today. At this venue she has developed an extensive repertoire, performing roles such as Violetta (La Traviata), Gilda (Rigoletto), Susanna (The Marriage of Figaro), Norina (Don Pasquale), Amalia (I masnadieri) and Emilia Marti (The Makropoulos Affair). Her repertoire furthermore includes the roles of Pamina (The Magic Flute), Donna Anna (Don Giovanni), Cho-Cho-San (Madam Butterfly), Musetta (La Bohème), Gretel (Hansel and Gretel) and Maria (West Side Story).

For a number of years now, Elaine Ortiz Arandes has enjoyed success working with pianist José Daniel Martínez. Their joint repertoire focusses on the lyrical works of Johannes Brahms as well as French, Spanish and South American composers. Their guest performances have taken them overseas to countries such as Austria, France, Italy, the Netherlands, the USA and Japan. In 2014 the soprano will be awarded the honorary title of "Bavarian Chamber Singer".

Hyun-Jung Berger

Born in Seoul, South Korea, Hyun-Jung Berger studied with Prof. Hae-Guen Kang in Seoul and with Prof. Julius Berger and Prof. Thomas Demenga in Basel. She attended the master classes of Boris Pergamenschikov, Heinrich Schiff and Denes Zsigmondy.

She has been teaching since 1991, first as an assistant of Prof. Julius Berger at the Saarbrücken College of Music, later at Mainz University. In 2008 she began lecturing at the Leopold Mozart Centre of Augsburg University.

Numerous national and international awards underline Hyun-Jung Berger's rank as an artist of exceptional musical talent. In 1993 she won the Gieseking Prize of the Saarbrücken College of Music as well as a prize at the International Summer Academy of the Salzburg Mozarteum; in 1995 she won the prize of the Johannes Gutenberg University in Mainz, first prize at the International Competition in Trapani, Sicily, and, together with her duo partner José Gallardo, the International Press Award.

The renowned orchestras with which Hyun-Jung Berger has performed as a soloist include the Seoul Philharmonic Orchestra, the Korean Symphony Orchestra, the Korean

Chamber Orchestra, the Lucerne Festival Strings, the Basel Symphony Orchestra, the Bern Philharmonic Academy, the Kremerata Baltica and the Southwest German Chamber Orchestra. Hyun-Jung Berger has given duo and chamber recitals in Israel and the USA, at the Lockenhaus Chamber Music Festival, at the Asiago Festival, at the Rheingau Music Festival, at the Eckelshausen Music Festival and at the Kronberg Cello Festival.

Together with her husband Julius Berger, Hyun-Jung Berger has recorded several CDs (notably of Boccherini sonatas) that have been given reference status by international periodicals.

As the artistic director of the Asiago Festival Korea, Hyun-Jung Berger establishes connections between Europe and her native country.

Julius Berger

Julius Berger, born in Augsburg in 1954, has studied and worked at a range of conservatories and universities, e.g. the Conservatory of Munich, the Salzburg Mozarteum, and the University of Cincinnati. His professors and tutors included the likes of Walter Reichardt, Fritz Kiskalt, Antonio Janigro (whose assistant he was from 1979 until 1982), Zara Nelsova, and Mstislav Rostropovic. At the age of 28, Julius Berger received a call to the Conservatory of Würzburg thus being one of the youngest professors in Germany at that time. At first at Würzburg, then at Saarbrücken, Mainz and Augsburg, he has been promoting promising young talents of his discipline. Since 1992 he has also been tutoring classes at the renowned International Summer Academy of Salzburg's Mozarteum.

Julius Berger devotes a great deal of his international performing and recording activities to the rediscovery of Luigi Boccherini's and Leonardo Leo's oeuvres as well as Antonii's and Gabrielli's "Ricerari" - the most ancient music ever written for the violoncello. His performances and CD editions of Paul Hindemith's opus for violoncello and piano, and of the works of Ernst Bloch, Max Bruch, Richard Strauss, Robert Schumann and Edward Elgar have been taken notice of world-wide.

Julius Berger has also been committing himself strongly to contemporary compositions.

Internationally awarded CD recordings include works of John Cage, Toshio Hosokawa, Adriana H. Iszky, and Sofia Gubaidulina. Tours and concerts enabled Julius Berger to develop both musical and friendly relations to personalities such as Leonard Bernstein, Eugen Jochum, Daniel Harding, Gidon Kremer, Paul Roczek, Margarita Höhenrieder, Siegfried Mauser, Jörg Demus, Norman Shetler, Pierre-Laurent Aimard, Stefan Hussong, Olivier Messiaen, Sofia Gubaidulina, Wolfgang Rihm, and Franghis Ali-Zade. His activities also include the art supervision of Italy's Asagiofestival and of Eckelhausen's "Musiktage".

Julius Berger presides the International Violin Competition "Leopold Mozart Augsburg" and the "International Instrumentalists' Competition Marktneukirchen". As a juror, he has participated in international competitions at Salzburg (Mozart), Kronberg (Casals), Markneukirchen, Munich, and Warsaw.

Since 1989 Julius Berger has been a member of the musical department of the Guardini Foundation in Berlin. As an author Julius Berger has contributed the following pieces and articles to a number of publications: "Irritationskraft" (Hindemith yearbook 1992), "Einheit in der Vielfalt - Vielfalt in der Einheit" (research magazine, University of Mainz, 1998), "Zeit und Ewigkeit" (jubilee magazine Karl Kardinal Lehmann, 2001), "Wanderer, es gibt keinen Weg..." ("Leben aus Gottes Kraft", published by Annette Schavan, 2004). In 2009, Julius Berger was elected a full member of the Academy of Sciences and Literature, Mainz.

Emphases of the seasons 2011 through 2013 were the repeated performances of Sofia Gubaidulina's complete works and Robert Schumann's creative oeuvre as well as numerous duo-evenings with Jose Gallardo and Oliver Kern with the core theme "Inspiration Bach".

„...Berger gave a remarkably rhapsodic performance. He lost himself in the music... silently sang along with the strings...He went in for interpretive extremes..

Mark Swed, Los Angeles Times, Juli 2012

He devotes his sparetime to his family and goes to the mountains for recreation.

